

Yi Kiyong

Heimat

Aus dem Koreanischen
von Heike Lee und Lee Tae Hoon



Reihe Phönixfeder

OSTASIEN Verlag

Yi Kiyong

Heimat

Roman

Aus dem Koreanischen von Heike Lee und Lee Tae Hoon

Reihe Phönixfeder 11

OSTASIEN Verlag

Der Druck dieses Buches erfolgte mit Unterstützung des Korea Literature Translation Institute (LTI Korea), Seoul. Die Rechte für den Druck der deutschen Übersetzung wurden beim Copyright Center in Foundation of Inter-Korea Cooperation eingeholt.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-940527-56-1

© 2011. OSTASIEN Verlag, Gossenberg (www.ostasien-verlag.de)

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Redaktion, Satz und Umschlaggestaltung: Martin Hanke und Dorothee Schaab-Hanke

Druck und Bindung: Rosch-Buch Druckerei GmbH, Scheßlitz

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	vii
1 Belebte Dorflandschaft	1
2 Der heimgekehrte Sohn	12
3 Die Dorfbewohner	30
4 Frühjahrshunger	51
5 Die Familie des Verwalters	62
6 Eine neue Freundschaft	70
7 Eine Karriere	81
8 Ein Spaziergang	90
9 Der Jugendverband	96
10 Zeit des Säens und Erntens	112
11 Mondnacht	126
12 Magister Kim	137
13 Wolfsseelen	152
14 Eheleute	166
15 Der Ausguck	177
16 Gymnasiasten	188
17 Traum der Jugend	201
18 Bauernverein	221
19 Der Ilsim-Tempel	234
20 Habgier	253
21 Insun und Indong	262
22 Tragikomödie – erster Akt	273
23 Wer trägt die Schuld?	285
24 Flucht	296
25 Zwei glückliche Hochzeitspaare	313
26 Leiden	324

27	Fünftausend <i>Won</i> Schmerzensgeld	333
28	Reiche Ernte	347
29	Kapsuk	371
30	Ein neues Leben	391
31	Ein Geheimnis wird gelüftet	411
32	Hochwasser	424
33	Es wendet sich zum Besseren	444
34	Kyongho	460
35	Ein Konflikt	475
36	Opfer	498
37	Ein verzweifertes Komplott	519
38	Ein neuer Tag bricht an	528
	Anmerkungen	539
	Personenverzeichnis	547

Vorwort

Koreanische Provinz in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Japan kehrt ein junger Mann in sein Heimatdorf zurück. Im Gepäck keine schweren Taschen voller Reichtümer, auf dem Leib keine edlen Gewänder, stattdessen aber auf andere Weise beladen: mit neuen Ideen, dass und wie der Fortschritt in seiner Heimat Korea, die ihm nach der Überfahrt aus Japan noch ärmerlicher als in seiner Erinnerung vorkommt, Einzug halten müsse. Kim Hijun, der Protagonist im Roman *Heimat*,¹ ist in vieler Hinsicht das Alter Ego des Autors, der einst selbst zum Studium nach Japan ging und nach eigenen Worten „noch schäbiger“ als sein Held wieder in die Heimat zurückkehrte.

Die Zeit ist aufregend, eine Periode des Umbruchs. Seit 1910 ist Korea japanische Kolonie, die Provinz Chōsen. Die Transformation der gesamten Gesellschaft ist in vollem Gange, als Hijun in seinem Dorf eintrifft und sich begeistert daran macht, die Bauern für die neuen Ideen der Modernisierung (*munmyōng kaehwa*) zu begeistern. Er-nüchterung ist vorprogrammiert, wenn mit jahrhundertealten Traditionen gebrochen werden soll. Den unüberschätzbaren Wert des Romans macht die plastische und realitätsnahe Schilderung des bäuerlichen Lebens jener Zeit aus. Weder begegnet uns eine homogene Masse ideologisch gestählter Bauern, die nichts sehnlicher wünschen, als unter Leitung ihres im Klassenkampf geschulten Führers die Revolution auf dem Land vorzubereiten – wie uns nordkoreanische Literaturtheoretiker bisweilen Glauben machen wollen –, noch entwirft der Autor ein buntes Bild vormoderner Glückseligkeit auf dem Land. Der Leser spürt: Wenn es um ländliches Leben in all seinen Facetten geht, weiß der Autor, wovon er schreibt. Mehrere Jahre verbrachte er auf dem Land; zunächst als Kind und später als Erwachsener versuchte er sich und seine Familie eine Zeitlang von der eigenen landwirtschaftlichen Tätigkeit zu ernähren.

Wer war dieser Mann – Yi Kiyōng,² dessen Werk *Heimat* die nordkoreanische *Literaturgeschichte Koreas* 1981 als „eines der repräsentativsten Werke progressiver proletarischer Literatur“³ würdigt und

1 Koreanischer Originaltitel: *Kohyang* 고향, 故鄉.

2 Yi Kiyōng 이기영, nordkoreanisch: Ri Kiyong 리기영, 李箕永.

3 Kim Hamyōng 김하명 u.a., *Chosōn munhaksa* 조선문학사 (1926–1945) (Pyōngyang: Chosōn Kwahak paek kwa sajōn ch’ulp’ansa 조선과학백과사전출판사, 1981), 436.

den die südkoreanische *Encyclopaedia Britannica* zugleich als „besten Schriftsteller des Realismus unseres Landes im 20. Jahrhundert“⁴ bezeichnet?

Im Mai 1895 wird er im Kreis Asan, Provinz Süd-Ch'ungch'öng (heute Republik Korea) als Sohn eines verarmten Adligen geboren. Als der Junge zwei Jahre alt ist, zieht die Familie in ein kleines, von Armut gezeichnetes Dorf im Kreis Ch'önan um und bewirtschaftet dort in Pacht einige Felder. Als die Mutter 1905 verstirbt, tröstet sich der Zehnjährige, indem er beginnt, vormoderne Literatur zu lesen. Schulen kann er infolge der prekären wirtschaftlichen Lage der Familie immer nur kurz besuchen. Lesen soll der Junge von der Konkubine des Vaters gelernt haben, und bald liest er so gut, dass die Dörfler mit Lob nicht sparen und er ihnen oft vorliest.

Der Vater hatte die Prüfung für Militärbeamte bestanden und soll ein offenherziger Mann gewesen sein, der sich von der Modernisierungsbewegung in seinem Land inspirieren ließ und zusammen mit Freunden eine Schule gründete. Diese besucht Yi Kiyöng, als er elf Jahre alt ist. Dort beschäftigt er sich mit den „Neuen Wissenschaften“, und die entfesselte Neugier auf dieses Wissen aus der Fremde lässt ihn die alten Romane aus der Hand legen. Ein Traum erwacht: Zum Studium will er nach Japan gehen und nach der Rückkehr für die Unabhängigkeit und Freiheit Koreas kämpfen.

1908 trifft den Jungen ein Schicksalsschlag der besonderen Art: Der Dreizehnjährige wird auf Wunsch seiner Großmutter mit einem vier Jahre älteren Mädchen verheiratet. Nichts Besonderes im Korea um die letzte Jahrhundertwende herum, doch das Ereignis scheint den Jungen beinahe zu traumatisieren. Es muss ihn lange beschäftigt haben. In zahlreichen seiner Werke, auch im Roman *Heimat*, rechnet er mit diesem überkommenen Brauch ab und stellt ihm sein Ideal selbstbestimmter Liebe und einer glücklichen Familie gegenüber. Als 1918 eine evangelische Kirche in seinem Dorf öffnet, wird er auf der Stelle eifriger Christ, arbeitet kurz in einer von der Kirche unterhaltenen Schule, bestattet seine Großmutter und den Vater, die kurz hintereinander sterben, nach christlichem – nicht konfuzianischem – Ritual, und wendet sich dann doch enttäuscht von der christlichen Kirche wieder ab. Auch diese Motive finden sich im vorliegenden Roman.

Mitte der 1920er Jahre beginnt Yi seine schriftstellerische Tätigkeit, zunächst mit Zeitschriftenartikeln, es folgen Erzählungen. Mit der Kurzgeschichte *Der geheime Brief des Bruders* gewinnt er 1924 den

4 <http://enc.daum.net/dic100/contents.do?query1=b17a3008b> (23.2.2011).

dritten Preis beim Wettbewerb einer Literaturzeitschrift. Ein Jahr später gründet er mit anderen Literaten die KAPF.⁵

Den Roman *Heimat* verfasst Yi im Jahr 1933 während eines vierzig-tägigen Aufenthalts im Songbul-Tempel in der Nähe von Ch'önan. Ab November 1933 erscheint das Werk als Fortsetzungsroman in der Tageszeitung *Chosun Ilbo*,⁶ 1936 als zweibändige Buchausgabe.⁷ Damit das Buch herauskommen kann, muss der Chef der japanischen Zensurbehörde seine Zustimmung geben. Um diese zu bekommen – so verrät eine Anekdote – sollen die im Hotel arbeitenden Animierdamen den Japaner betrunken gemacht haben, sodass er schließlich unterschrieb. Dennoch streicht die Zensur mehrere Stellen, einschließlich zweier kompletter Fortsetzungen in der Zeitung. Diese Auslassungen sind im Text markiert. 1937 wird der Roman ins Japanische übersetzt und erscheint in einer japanischen Literaturzeitschrift.

Gegen Ende der japanischen Kolonialzeit zieht sich Yi in die Provinz Kangwön zurück, widmet sich noch einmal der Landwirtschaft und geht von dort aus direkt nach Pyongyang, wohin er auch seine zweite Frau und die gemeinsamen Kinder mitnimmt. Die erste Frau und der Sohn aus erster Ehe bleiben in Asan, im Süden Koreas. Im April 1946 soll Yi eine Unterredung mit dem nordkoreanischen Präsidenten Kim Il Sung haben, bei welcher dieser ihn einlädt, nach Nordkorea zu kommen. Er nimmt die Einladung an und avanciert im Norden zu einem der bekanntesten Schriftsteller des sozialistischen Realismus. Der erste Teil seines Romans *Erde* [*Ttang*] erscheint 1948 in überarbeiteter Ausgabe als erster Roman im Sinne der nordkoreanischen Literaturtheorie. Er schildert das Leben in einem entlegenen Dorf, dessen Bewohner zur Zeit der japanischen Kolonialherrschaft ein hartes, entbehrungsreiches Leben führten, das sich nach der Befreiung infolge der Bodenreform und anderer Maßnahmen der Volksregierung verbessert. Held dieses Romans ist ein armer, ungebildeter Bauer, der sich mit ganzer Kraft dafür einsetzt, die Ideen Kim Il Sungs auf dem Land zu verwirklichen, und dafür auch belohnt wird: Er wird Mitglied der Obersten Volksversammlung. Erwähnenswert ist des Wei-

5 Chosön p'ürollet'aria yesul tongmaeng 조선 프롤레타리아 예술 동맹, 카프: koreanische proletarische Künstlerorganisation; Abk. nach der Esperanto-Bezeichnung „Korea Artista Proleta Federatio“.

6 *Chosön Ilbo* 조선일보 朝鮮日報, 15.11.1933–21.09.1934.

7 Söul: Hansöng Tosö chusik hoesa 한성도서주식회사 漢城圖書株式會社, 30.10.1936 (Bd. 1) und 17.01.1937 (Bd. 2).

teren der dreibändige Roman *Tumen* [*Tumangang*], der in den 1950/60er Jahren herauskommt und in dem der Autor gesellschaftliche Umbruchsprozesse gegen Ende des 19. und Beginn des 20. Jh. in einem Bergdorf seiner Heimatprovinz Ch'ungch'öng beschreibt.

Seit Ende der 1950er Jahre ist Yi Kiyöng Abgeordneter und später stellvertretender Vorsitzender der Obersten Volksversammlung, des nordkoreanischen Parlaments. In seiner Funktion als Vorsitzender der Koreanisch-Sowjetischen Freundschaftsgesellschaft weilt er im April 1955 in Berlin (Ost), um am 5. Kongress der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft teilzunehmen. 1984 verstirbt Yi Kiyöng 89jährig in der Demokratischen Volksrepublik Korea, wo er auf dem *Friedhof der Patrioten* in Sinmiri beigesetzt wird.

Sowohl Yi Kiyöng als Autor als auch der nun erstmalig in deutscher Übersetzung vorliegende Roman *Heimat* finden in der koreanischen, aber auch ausländischen, vor allem russischen Literaturkritik, ein vergleichsweise breites Echo. Als Yi den Roman 1933 niederschrieb, befand sich Korea bereits seit dreiundzwanzig Jahren unter japanischer Kolonialherrschaft. Nach einer Phase strenger militärischer Regulierung änderte das japanische Generalgouvernement nach den Ereignissen der „Ersten-März-Bewegung“ 1919 seine Vorgehensweise in Korea. Im kulturellen Bereich wurden einige Beschränkungen zurückgenommen, sodass trotz weiterbestehender Zensur das geistig-kulturelle Leben in der Kolonie einen Aufschwung verzeichnen konnte. Koreanischsprachige Zeitungen und Zeitschriften durften wieder publiziert werden, neue politische, religiöse und wissenschaftliche Vereinigungen trugen zur Verbreitung koreanischer Bildungsinhalte bei. Junge Intellektuelle sowohl in den Städten als auch auf dem Land nahmen sich des Bildungsauftrags an und gaben ihr Wissen unter anderem in Abendschulen an die Jugend weiter. Auch Yis Protagonist Kim Hijun ist zeitweilig als Lehrer an solch einer Einrichtung tätig.

Auch wenn Yis Roman in dieser Zeit des geistigen und kulturellen Aufschwungs entstand, sollte nicht vergessen werden, dass sich der Autor sehr wohl einer Art Selbstzensur zu unterwerfen hatte, wollte er verhindern, dass die Zensurbehörde sein Werk komplett ablehnte. Die ersten beiden Abschnitte von Kapitel 34, welche der Zensur zum Opfer fielen, sind vermutlich nicht erhalten geblieben, denn in der nordkoreanischen Ausgabe von 1955⁸ fehlen sie ebenfalls. Inhaltlich

8 Ri Kiyöng 리기영, *Kohyang* 고향. [Pyöngyang:] Chosön chakka tongmaeng ch'ulp'ansa 조선 작가동맹 출판사, 1955. Auf dieser Ausgabe basiert die bereits zwei

ging es in diesen Kapiteln vermutlich um die Organisation und Durchführung des Streiks in der Seidenfabrik. Bedingt durch diesen Ausfall sind die folgenden Kapitel stellenweise schwer verständlich. Wenn daher eine Kritikerin darauf verweist, dass die „Idee der Gewerkschaft“ im Roman „ziemlich ungenau“⁹ sei, lag dies vermutlich nicht unbedingt in der Absicht des Autors und sollte diesem auch nicht *per se* als Schwäche angelastet werden.

Wie Yi Kiyöng in einem Interview¹⁰ erklärte, habe er den Roman *Heimat* nur wenige Monate, nachdem er die japanische Übersetzung von Scholochows *Der stille Don* gelesen hatte, verfasst. Sein Ziel sei es gewesen, das zeitgenössische koreanische Landleben aus der gleichen Perspektive darzustellen, wie Scholochow dies für die Don-Region getan hatte. Dies sei der Grund für die Ähnlichkeit der Charaktere in beiden Romanen. Bisweilen sieht sich Yis Roman dem Vorwurf ausgesetzt „traditionalistisch und antimodernistisch“¹¹ zu sein. Verwiesen wird in diesem Zusammenhang unter anderem auf die *Ture*, die gegen Ende der Yi-Dynastie aufkommenden Bauernvereine, die eine „Rückkehr zum verlorenen Paradies der Bauern“¹² bedeuteten. Tatsächlich versuchte die japanische Kolonialregierung diese Tradition wiederzubeleben, um einerseits den Zusammenhalt der Dorfgemeinde zu festigen und zum anderen die landwirtschaftliche Produktivität zu steigern. Nicht jede Rückbesinnung auf Tradition bedeutet zwangsläufig Abkehr von der Moderne. Selbst Präsident Pak Chöng Hüi (Park Chung Hee, 1917–1979) berief sich im Rahmen der von ihm in den 1970er Jahren initiierten *Bewegung neuer Dörfer* [saemaül undong] auf diese Tradition der *Ture*.

In den 1920er Jahren kam es infolge einer veränderten Wirtschaftspolitik des japanischen Generalgouvernements zu vermehrten Investitionen, vor allem japanischen, aber auch koreanischen Kapitals, im Industriesektor. Auch in der Nähe von Wönto, Kim Hijuns Heimatdorf und Hauptschauplatz des Romans, wird eine moderne Sei-

Jahre später erschienene Übersetzung ins Chinesische: Li Jiyong 李冀永: *Guxiang* 故鄉, übersetzt von Li Genquan [Yi Künjön] 李根全 (1929–1998) und Guan Shan 关山. Shanghai: Xinwenyi chubanshe 新文艺出版社, 1957 [Reprint: Shanghai: Zuoja chubanshe 作家出版社, 1964].

9 Tatiana Gabroussenko, *Soldiers on the Cultural Front: Developments in the Early History of North Korean Literature and Literary Policy* (Honolulu: University of Hawai'i Press, 2010), 90.

10 Zit. in: ebenda, 88.

11 Ebenda, 90.

12 Ebenda, 91.

denfabrik errichtet. Hier schildert der Autor sehr plastisch, wie diese Neuerung das Leben der Landbevölkerung beeinflusst. Er stellt die moderne Industrie eben nicht als „evil forces“¹³ dar, sondern sowohl als Perspektive für jene jungen Frauen auf dem Land, die der Tradition zu entfliehen suchen, als auch als ein Ort, an dem sich bei den Beschäftigten ein Bewusstsein für die Probleme der neuen Zeit herausbilden kann. An keiner Stelle kontrastiert er das harte Leben der Fabrikarbeiterinnen mit einer vermeintlich idyllischen Vergangenheit auf dem Land. Sehr wohl aber verweist er auf Gemeinsamkeiten: Nicht anders als die Bauern im Dorf arbeiten auch die Arbeiterinnen in der Fabrik sehr hart, ohne je die Früchte ihrer Arbeit genießen zu können.

Die südkoreanische Literaturwissenschaft bezeichnet *Heimat* als Bauernroman [*nongmin sosŏl*], und genau das ist er auch. Weder trifft auf dieses Werk die Bezeichnung „proletarischer Roman“¹⁴ zu, noch ist sein Held, Kim Hijun, Revolutionär oder gar Kommunist. Als junger koreanischer Intellektueller kam er – wie vermutlich auch Yi Kiyöng selbst – in Japan mit marxistischen Ideen in Berührung, und es sind diese Ideen, die ihm geeignet scheinen, die schlimme Not seiner Landsleute zu lindern. Dabei ist es interessant zu beobachten, dass diese Ideologie vor allem über Japan – verhasste Kolonialmacht, doch zugleich Ideal gelungener Modernisierung für viele Intellektuelle – nach Korea kam und auf welche Weise sie dort modifiziert wurde.

Kim Hijun ist nicht der Held *par excellence*. Unklar bleibt zunächst, inwieweit dies vom Autor intendiert ist. Den westlichen Leser wird es vermutlich befremden, wie Kim Hijun mit seiner Frau umgeht, zumal dieses Benehmen auch in krasssem Widerspruch zu dem steht, was er ansonsten über die neue gesellschaftliche Rolle der Frau sagt. Unzweifelhaft beschreibt Yi Kiyöng hier persönliche Erfahrungen, das Trauma seiner Zwangsverheiratung im Kindesalter. Vielleicht ist dieser Aspekt, der Umgang mit und die Wertschätzung von Frauen, aber auch anschauliches Beispiel dafür, welchen Modifizierungen der Marxismus im Verlauf seiner Rezeption in den noch stark traditionell geprägten Gesellschaften Ostasiens unterworfen war.

Gestattet seien am Ende noch einige kurze Bemerkungen zur Übersetzung. Diese gestaltete sich an vielen Stellen schwierig, bedingt

13 Ebenda, 90.

14 Ebenda, 89, und *Chosŏn munhaksŏ* (1926–1945), a.a.O., 435.

nicht nur durch grundlegende sprachliche und kulturelle Unterschiede zwischen Korea und Deutschland, sondern insbesondere durch Yi Kiyöngs persönlichen Stil. Die Übersetzer bemühten sich, die sprachlichen Besonderheiten des Originaltextes so weit wie möglich ins Deutsche zu übertragen. Allerdings gelangten sie hier oft sehr schnell an die Grenzen des Zumutbaren, d.h. der Lesbarkeit. Yi Kiyöngs Metaphorik beispielsweise erwies sich bisweilen als nicht ins Deutsche übertragbar. Hier war für die Übersetzer in erster Linie ausschlaggebend, wie die betreffenden Stellen vom (heutigen) muttersprachlichen Leser empfunden werden. Das Ziel der Übersetzer bestand also weder in einer durchgängigen Glättung des Textes, um ihn deutschen Lesegewohnheiten um jeden Preis anzupassen, noch in einer extremen Verfremdung, die zwar die Nähe zum Original gewahrt, das Lesen aber über Gebühr erschwert hätte. Dennoch hoffen sie, viele sprachliche Besonderheiten des Romans in die Übersetzung hinüber „gerettet“ zu haben. Auf wenige logische Widersprüche hinsichtlich der Handlung wird in Fußnoten hingewiesen. Sprachliche Ungenauigkeiten in der südkoreanischen Neuauflage von 2007,¹⁵ die auf der Buchausgabe von 1936/37 und der Ausgabe als Fortsetzungsroman in der Zeitung *Chosun Ilbo* basiert und die der vorliegenden Übersetzung zugrunde lag, wurden teilweise durch Korrekturen des Autors selbst, wie sie sich in der von ihm offensichtlich durchgesehenen nordkoreanischen Ausgabe von 1955 finden, berichtigt.

Ganz herzlich danke ich Dr. Wilfried Herrmann für die Zeit und Mühe, die er in die Durchsicht des Manuskripts investierte, und seine vielen hilfreichen Hinweise. Zum anderen gilt mein Dank dem OST-ASIEN Verlag für die Bereitschaft, dieses umfangreiche Werk schnell und unkompliziert herauszugeben, und somit dazu beizutragen, dem deutschen Leser einen kleinen Einblick in das umfangreiche und vielgestaltige Schaffen koreanischer Autoren in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts zu ermöglichen.

15 *Kohyang: Yi Ki-yöng changp'yön sosöl* 고향: 이기영 장편소설. Munji hanguk munhak chönjip 문지한국문학전집, 20. Söul: Munhak-kwa chisöngsa 문학과지성사, 2005 (³2007).

Anmerkungen

Algensuppe

Hinweis auf eine Entbindung; in Korea ist Algensuppe nach traditioneller Vorstellung gut für Frauen kurz nach der Niederkunft.

Allgemeine Schule

In den Jahren der „Kultur-Verwaltung“ (1922–1937) hatte das japanische Generalgouvernement das koreanische Schulsystem wie folgt reorganisiert: Die Allgemeine Schule [*pot'onghakkyo*] dauerte sechs Jahre, daran schloss sich eine fünfjährige Höhere Allgemeine Schule [*kodŭng pot'onghakkyo*] (im Text auch „Gymnasium“) an, die zur Hochschulreife führte. Parallel dazu existierten vor allem auf dem Land noch die traditionellen konfuzianischen Schulen [*sŏdang*]; seit den 1920er Jahren überstieg jedoch die Anzahl der Schüler an den modernen Allgemeinen Schulen die der Schüler an den alten konfuzianischen Schulen.

Andong-Leinen

Leichtes Gewebe, das im Gebiet von Andong, Provinz Nord-Kyongsang, hergestellt wurde.

Aufstand des Jahres Kimi (1919), auch „Erste-März-Bewegung“

Unter dem Einfluss von Woodrow Wilsons berühmtem „14-Punkte-Programm“ unter anderem über das Selbstbestimmungsrecht der Völker (Januar 1919) und der Unabhängigkeitsbestrebungen von Aktivisten im Ausland kam es am 1. März 1919 in Seoul zu Massendemonstrationen für ein unabhängiges Korea. Sie wurden vom japanischen Generalgouvernement blutig niedergeschlagen.

Ausgabe von Saatgetreide

Aus den öffentlichen Speichern wurde an ärmere Bauern Saatgetreide ausgegeben, welches diese im Herbst nach der Ernte einschließlich darauf erhobener Zinsen an die Behörden zurückzuzahlen hatten.

Bänder der Bluse

Die Oberteile der traditionellen koreanischen Kleidung für Frauen und Männer haben keine Knöpfe, sie werden mit zwei Bändern, die am Kragen oder Vorderteil angebracht sind, zusammengebunden.

Bauernkapelle (*nongak*)

Von der japanischen Kolonialregierung zunächst unterdrückt, wurden die Bauernkapellen im Zuge des „Plans zur Erhöhung der Reisproduktion“ (1920–1933) wieder zugelassen, um die landwirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Vier Schlaginstrumente sind die Grundlage jeder B.: Kleiner und

Großer Messinggong, Sanduhrtrommel und Koreanische Trommel – dazu kommen manchmal noch Blasinstrumente wie Taepyeongso (kegelförmiges Blasinstrument mit doppeltem Rohrblatt), Trompeten und Handtrommeln.

Bauernverein (*ture*)

Bauernvereine kamen gegen Ende der Yi-Dynastie (1392–1910) auf und spielten eine wichtige Rolle bei der Festigung bäuerlicher Bräuche und der Entwicklung ländlicher Kultur. Sie bildeten die Grundlage für die so genannten Bauernschaukämpfe, gemeinsame Essen der Vereinsmitglieder und Dorffeste. Ursprünglich wurden sie gegründet, um die schwere Arbeit der Pachtbauern zu erleichtern, indem die Mitglieder des Vereins ihre Felder in Gemeinschaftsarbeit bewirtschafteten.

Bewässerungsklappe

Kleine Vorrichtung in der Art eines Wehrs, vor der sich das Wasser aus den Bewässerungsgräben staut und durch die es bei Bedarf auf die Reisfelder geleitet werden kann.

Cha

Koreanisches Längenmaß, ca. 30 cm.

Chon

Siehe *Nyang*.

Chosillyok („frühe göttliche Kraft“)

Neue (frühe) Reissorte, die die Japaner etwa ab 1909 in Korea einführten.

Drache und Affe

Im traditionellen Korea wurden nicht nur die Jahre, sondern auch die Tage nach dem chinesischen Kalender, einer Kombination aus so genannten Erdzweigen und Himmelsstämmen, benannt. Die zwölf Erdzweige sind ein altes chinesisches Nummerierungssystem und entsprechen den zwölf Tieren des chinesischen Kalenders. Zu diesen gehören auch Drache und Affe. Enthält der erste Tag des Jahres das chinesische Zeichen für Drache, so bedeutet dies nach traditioneller Vorstellung Hochwasser; das Zeichen für Drache am zweiten Tag bedeutet „zwei Drachen“, am achten Tag „acht Drachen“, die wiederum gegeneinander kämpfen und so die Wucht des Wassers abschwächen. Andererseits deutet die Komponente „Affe“ am neunten Tag des neuen Jahres auf das späte Erscheinen des Affen, der für die Blütezeit des Getreides verantwortlich ist. Erscheint dieser erst am neunten Tag, ist es zu spät, was für insgesamt ungünstige Bedingungen für die Landwirtschaft sprach.

Egrenierraum

Raum, in dem die Samenkörner aus der rohen Baumwolle entfernt werden.

Eisenbahnlinie Seoul-Pusan

Die 445 km lange Strecke zwischen der Hauptstadt und der südöstlichen Hafenstadt wurde von 1901 an mit japanischem Kapital gebaut und im Januar 1905 eingeweiht. Es war nach der Linie Seoul-Incheon die zweite Eisenbahnverbindung, die in Korea gebaut wurde.

Froschmelone (*cucumis koreana*)

Koreanische Melonensorte, die besonders in der Region Sŏnghwan angebaut wird; da ihre Färbung an einen Frosch erinnert, wird sie auch „Froschmelone“ genannt.

Gerstenreis

Der weiße Reis wurde mit Gerste gestreckt. Früher vorzugsweise ein Essen der Armen, gewann diese Speise unter dem Aspekt einer gesunden Ernährung in den letzten Jahren wieder an Beliebtheit.

Geschichte der Drei Reiche (chin. *Sānguó Yǎnyì*)

Roman des chinesischen Autors Luo Guanzhong über die Zeit der Drei Reiche (220–280). Er gehört zu den populärsten chinesischen Romanen.

Geschichte von Yu Chungnyol (kor. *Yu Ch'unghyŏlchŏn*)

Kriegsroman aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, Autor unbekannt.

Geschichte von Chunhyang (kor. *Ch'unhyangjŏn*)

Eines der wichtigsten Werke der vormodernen koreanischen Literatur. Die Geschichte beschreibt die Liebe zwischen Yi Mongnyong, dem Sohn des Präfekten von Namwon, und Chunhyang, der Tochter einer ehemaligen Kurtisane.

Guan Yu

Chinesischer General aus dem 3. Jh.; eine der bekanntesten Persönlichkeiten der chinesischen Geschichte; steht für Treue, Mut und Gerechtigkeit.

Haare kurz schneiden

Traditionell trugen die Jungen und Männer in Korea lange Haare (Haarknoten). Der „Erlass über das Abschneiden des Haarknotens“ gehörte zu den Reformen, welche das im Verlauf der Kabo-Reformen eingesetzte Kabinett im Jahre 1895 erließ. Symbolisch ließ sich der koreanische König als einer der Ersten nach westlicher Mode die Haare schneiden. Die einfachen Leute weigerten sich, worauf man ihnen zwangsweise den Haarknoten abschnitt. Zäher Widerstand kam insbesondere von den konfuzianischen Gelehrten, da nach ihrem Dogma der gesamte Körper ein Geschenk der Eltern ist, von dem man nichts, auch kein einziges Haar,

achtlos wegwerfen durfte. Mit dem Scheitern der Kabo-Reformen verlor auch der Erlass hinsichtlich des Haarknotens seine Gültigkeit. Nachdem Japan jedoch Korea kolonialisiert hatte (1910), forcierten die Japaner wieder Maßnahmen, die der Modernisierung Koreas dienen sollten, und so waren kurze Haare für Jungen eine Voraussetzung, um in eine moderne Schule aufgenommen zu werden.

Holzfisch (*mokt'ak*)

Schlaginstrument aus Holz, ähnlich dem im Westen bekannten Holzblock; er wird im Buddhismus zur Begleitung von Rezitationen benutzt.

Holzkissen

Ein Holzquader, der früher als Kissen zum Schlafen benutzt wurde; heute nur noch selten üblich.

Imjin-Krieg

Überfall Japans auf Korea im Jahr Imjin (1592).

Kimchi

Scharf eingelegter Chinakohl, der zu jeder Mahlzeit gereicht wird.

Konu

Traditionelles koreanisches Spiel, bei dem jede Seite versucht, der anderen möglichst viele Spielsteine abzunehmen oder zu blockieren, ähnlich unserem Mühle-Spiel.

Koreanisches Kaiserreich (1897–1910)

Im Oktober 1897 rief der koreanische König Kojong das *Großkoreanische Kaiserreich* aus; es endete mit der japanischen Annexion 1910.

Kun

Koreanisches Gewichtsmaß, in diesem Kontext ca. 375 Gramm.

Kyongbu-Linie

Eisenbahnlinie von Seoul nach Pusan.

Landregistrierung

Von 1910 bis 1918 führten die japanischen Kolonialherren in Korea eine Neuvermessung von Grund und Boden durch. Dabei wurden die Eigentumsverhältnisse überprüft, der Wert des Bodens festgesetzt und die Bodenbeschaffenheit untersucht. Auf diese Weise sollten die bis dahin oft unklaren Bodenbesitzverhältnisse geklärt und dokumentiert werden, um auf dieser Grundlage ein effektives Besteuerungssystem einzuführen.

Magister (*söndal*)

Koreanischer Titel zur Zeit der Yi-Dynastie; bezeichnet einen Mann, der die staatliche Beamtenprüfung zwar bestanden hat, dennoch keine Laufbahn als Beamter einschlagen kann, weil es an passenden freien Stellen mangelt.

Majigi

Koreanisches Flächenmaß. Es umfasst etwa die Fläche, die mit einem *Mal* (18 l) Saatgut bestellt werden kann; d.h. im Falle eines Nassfeldes um die 600 qm, bei einem Trockenfeld zirka 900 qm.

Makkolli

Koreanischer Reiswein

Mal

Traditionelles koreanisches Hohlmaß; ca. 18 Liter.

Malthus, Thomas Robert (1766–1834)

Britischer Vertreter der klassischen Nationalökonomie; veröffentlichte 1798 seine Bevölkerungstheorie.

Meju

Eine Art Trockenmaische zur Herstellung von Sojasoße; dazu werden die Bohnen gekocht, gemahlen und dann mehrere Monate lang luftgetrocknet.

Namsan

Berg im Stadtgebiet des heutigen Seoul.

Naturalzins

Für das Getreide, das sich die Bauern im Frühjahr liehen, mussten sie im Herbst zusätzlich zur geliehenen Menge einen Zins in Höhe der Hälfte der geliehenen Menge (in Naturalien, meist Getreide) zurückzahlen.

Neujahrsgruß

Koreanische Tradition, bei der sich Verwandte oder durch ein Arbeitsverhältnis verbundene Menschen zum Mondneujahr beglückwünschen. Dabei verbeugt sich die (aufgrund ihres Alters oder ihres Ranges) sozial untergeordnete Person und wünscht ihrem Gegenüber alles Gute zum neuen Jahr. Dafür erhält sie von dem Beglückwünschten einen kleinen Geldbetrag.

Nyang

Alte koreanische Währungseinheit, die zur Zeit der Handlung des Romans in Korea aber schon nicht mehr in Gebrauch war. Aus Gewohnheit verwendeten die Menschen manchmal noch das Wort. 1 *Won* (= 100 *Chon*) entspricht 10 *Nyang*. Also entsprechen die erwähnten 5 *Nyang* Schulgeld 50 *Chon*.

Paejae-Schule

Im August 1885 von dem amerikanischen Methodisten Appenzeller in Seoul gegründete Schule (Gymnasialstufe) für Jungen. Sie gilt als erste moderne Schule in Korea. König Kojong gab ihr den Namen: „Schule der aufstrebenden Talente“ [Paejae-haktang].

Papageimeise (*paradoxornis webbianus*)

Braunkopf-Papageimeise.

Pugaksan

Berg im Stadtgebiet des heutigen Seoul.

Pun

Traditionelle koreanische Längeneinheit; 1 Pun sind ca. 3 mm.

Ri

Kor. Längeneinheit, 1 Ri sind ca. 400 m.

-san

Japanisches Höflichkeitssuffix mit der Bedeutung „Herr“.

Sapsali

Traditionelle koreanische Hunderasse, 1992 in der Republik Korea zum „Naturdenkmal“ erklärt.

Sechzig-Jahre-Zyklus

Eine Kombination aus so genannten Erdzweigen und Himmelsstämmen, die jedem Jahr einen bestimmten Namen geben; nach sechzig Jahren beginnt der Zyklus wieder von vorn. Im vormodernen Korea wurden die Jahre nach diesem System bezeichnet und so gezählt.

60. Geburtstag (*hwan'gap*)

In Korea neben dem ersten einer der wichtigsten Geburtstage; denn früher erreichten nur wenige Menschen dieses Alter. Außerdem beginnt nach sechzig Jahren ein neuer Jahreszyklus, analog zu dem Sechzigjahreszyklus des chinesischen Kalenders.

Siebenloch-Brett

Nach alter koreanischer Tradition wurde dem Toten ein Brett mit sieben Löchern in den Sarg gelegt. Diese symbolisierten das Siebengestirn und sollten der besseren Orientierung des Verstorbenen auf dem Weg ins Totenreich dienen.

Siebter Tag des siebten Monats

Nach gregorianischem Kalender etwa Ende August. Einer koreanischen Legende zufolge traf an diesem Tag der Hirte Kyonu die Weberin Chingnyo in der Milchstraße. Kyonu ist ein anderer Name für den im Sternbild Adler gelegenen Stern Atair. Chingnyo ist der Hauptstern Wega im Sternbild Leier.

So Taesong

Protagonist des klassischen koreanischen Romans *So Taesŏngjŏn* (Die Geschichte von So Taesong); sein Name wird für Menschen gebraucht, die viel schlafen.

Soju

Koreanischer Reisschnaps; ca. 20 % Alkohol.

Sokchigi (bzw. *Somjigi*)

Schwägerin (Schwager) – höflich-vertraute Anrede des Jüngeren für den Älteren, gebräuchlich für Frauen und Männer.

Som

Koreanisches Hohlmaß, ca. 180 Liter; die Bezeichnung findet auch für einen Sack entsprechender Größe Verwendung.

Somjigi (bzw. *Sokchigi*)

Fläche eines Nassfeldes, die Platz bietet für das Auspflanzen von Setzlingen, die aus 1 Sack Reis gezogen werden; ca. 0,7 bis 1 ha.

Stierhornhut

Kopfbedeckung aus Pferdehaar, deren Form an die Hörner eines Stiers erinnert. Diese Hüte trugen hohe Beamte nur in Räumen, nicht draußen.

Suri suri masuri ...

Beginn des Ch'ŏnsu-Sutra; koreanische Nachempfingung des ursprünglichen Sanskrittextes [Sūri sūri mahāsūri susūri svāhā sūri sūri ... Weiser (Buddha)! Weiser! Großer Weiser, guter Weiser! Heil dir, Weiser! Weiser! ...].

Tamagum

In Japan gezüchtete Reissorte, die Ende August Rispen ansetzt und Mitte Oktober reif ist.

Tatami

Jap.: Matte aus Reisstroh, Verwendung auch als traditionelles Flächenmaß zur Angabe von Raumgrößen in Japan: 1 Tatami entspricht ca. 1,6 m²; die Standard-Raumgröße beträgt 6 Tatami (ca. 10 m²).

Toe

Hohlmaß, ca. 1,8 Liter.

Tonghak-Aufstand

In der Tonghak (Östliche Lehre) vermischten sich Elemente des Konfuzianismus, Buddhismus, Taoismus und Schamanismus. Ihre Begründer stellten diese Lehre der Söhak (Westliche Lehre) entgegen, worunter sie vor allem den Einfluss des Westens (Katholizismus) verstanden. 1894/95 erhoben sich die Bauern der südlichen Provinzen gegen die feudale Grundherrschaft und beriefen sich dabei auch auf die Lehren der Tonghak. Die Erhebung scheiterte.

Wassernatter (*natrix tigrina lateralis*)

Tiger-Wassernatter; sehr giftig

Won

Siehe *Nyang*.

Yaksa

Weiblicher Dämon; besonders grausam, da er Menschen quält, tötet und dann frisst.

Yama

Buddhistischer Totengott; er tritt in der Mythologie als Richter über die Verstorbenen auf, belohnt oder bestraft sie abhängig von ihren Taten.

Yudu-Fest

An diesem Festtag, der am 15. Tag des sechsten Mondmonats begangen wird, waschen die Menschen ihre Haare in einem Fluss, der nach Osten fließt, und essen besonderes Gebäck.

Transkription

Geografische Bezeichnungen und Personennamen wurden nach McCune-Reischauer ohne diakritische Zeichen transkribiert, um dem deutschen Leser die Aussprache zu erleichtern. Die Schreibung von Namen historischer Persönlichkeiten richtet sich nach der in den gängigen deutschen Lexika verwendeten Schreibweise.

Personenverzeichnis

Kim Hijun (김희준, 金喜俊) – Sohn eines verarmten Beamten

- Großvater: (hoher Ortsbeamter)
- Vater: Kim Chunho (김춘호)
- Mutter
- Ehefrau: Pogim (복임)
- 1. Sohn: Chongsik (정식)

Kim Wonchil (김원철) – Bauer

- Ehefrau: Pak Songnyo (박성녀)
- 1. Sohn: Indong (인동)
- 2. Sohn: Insong (인성)
- 3. Sohn: Inhak (인학)
- Tochter: Insun (인순)

An Sunghak (안승학) – Gutsverwalter

- Ehefrau: Yu Sun-gyong (유순경)
- Nebenfrau: Sukcha (숙차)
- 1. Sohn: Kapsong (갑성)
- 2. Sohn: Kapchun (갑춘)
- 3. Sohn: Kapchul (갑출)
- Tochter: Kapsuk (갑숙)
- Hausmagd: Kiltongs Mutter
- Knecht: Kiltongs Vater
- junge Hausmagd: Tongnye (덕네)
- Sunghaks jüngerer Bruder: Sungchol (승철)

Soeduk (쇠득) – Bauer

- Ehefrau: Choe Kuksil (최국실)
- Schwiegervater: Choe Myongbo (최명보)
- Sohn: Ojangi (오장이)
- Tochter: Ilsun (일순)

Paengnyongs Mutter – Witwe eines Grubenarbeiters

- Sohn: Paengnyong (백룡)
- Tochter: Panggae (방개)

Tokchil (덕철) – Bauer

- Ehefrau: Optongs Mutter
- Sohn: Optong (업동)

Kwon Sangchol (= Magister Kwon) (권상철) – Händler

- Sohn: Kyongho (경호) – Kapsuks Freund

Yi Kunsu (이근수) – ehemaliger Gutsverwalter

Tolsoe (돌쇠) – Bauer

Haksam (학삼) – Bauer

Hago (학오) – Haksams jüngerer Bruder, Gepäckträger

Magister Kim

Kim Towon (김도원) – Brauereibesitzer, ehemaliger Gemeindevorsteher

Herr Cho (hoher Beamter) (조판서)

der alte Herr Cho (조첨지) – Enkel von Herrn Cho

Mitglieder des Jugendverbandes S.

Choe Myongho (= der Krauskopf) (최명호)

Kim Hakchol (김학철)

Sangdok (= der Pockennarbige = Sechser-Dominostein) (상덕)

Kim Tokpong (김덕봉)

Pak Junpyo (박준표)

Yi Mongnyong (이몽룡)

Der alte Herr Kwak (곽첨지) – Knecht des Dorfschulzen

Yi Suhak (= der lange Kirchenälteste) (이수학) – Leiter der Abteilung für
Moralerziehung bei der christlichen Jugendorganisation Ephesos

Pfarrer Chong – Vorsitzender der christlichen Jugendorganisation Ephesos

Chondo (전도) – Schüler der 3. Klasse in Seoul

Sudongs Mutter – eine Witwe in Wonto

→ Sohn: Sudong (수동)

Choe Sindo (최신도) – christliche Missionarin

Pak Hun (박훈) – Zeitungsredakteur in Seoul

→ seine Frau: Nanhi (난희)

Chunhak (춘학) – Sunghaks Pachtbauer im Oberdorf

Pak Suwol (박수월) – Wandermönch

Locke – Arbeiterin aus der Seidenfabrik, die im Gefängnis war